

Szenen einer Ehe

Autor(en): **Helmle, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein**

Band (Jahr): **99 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SZENEN EINER EHE



FOTOS:
CHRISTIAN HELMLE
PRODUKTION:
MARLENE HELMLE
DARSTELLER:
SIE – URSULA STÄUBLI;
ER – MARCO MORELLI
VIGNETTEN:
HEINZ STIEGER

Einen Menschen lieben heisse, ihn so zu sehen, wie Gott ihn gemeint haben könnte, hat Dostojewski gesagt. In der Liebe begegnen sich unsere Beziehungsphantasien, die ihre Wurzeln in uralten Mythen haben. Wenn sie in wichtigen Teilen übereinstimmen, kann die Beziehung entstehen. Die liebenden Partner können gegenseitig Qualitäten aus sich herauslieben, von denen sie vorher vielleicht nichts gewusst haben. Dieser Vorgang kann im Extremfall zum Versuch werden, den Partner nach eigenen Vorstellungen zu formen, wie in der griechischen Sage des Bildhauers Pygmalion, der eine wunderschöne Frau aus Elfenbein gestaltete und ihr von der Liebesgöttin Leben einhauchen liess. Im Laufe des Lebens verändern sich unsere Beziehungsphantasien. Wenn die Beziehung mit uns wachsen soll, müssen wir die neuen Phantasien immer wieder miteinander teilen. Das gelingt uns nur, wenn wir sie als Sehnsüchte und nicht als Kritik oder Vorwürfe äussern. Die Paar-Therapeutin Verena Kast hat in ihrem Buch «Paare» gezeigt, wie sich die Partnerschaft Mann/Frau längs einer Kette von Beziehungsphantasien entwickeln kann. Der Foto-Essay will diese Entwicklungskette in Bildern darstellen, in denen Mythologie und heutige Realität vermengt sind. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf.

BITTE UMBLÄTTERN

KRISHNA UND RADHA



Eng umschlungen, wie das indische Götterpaar Krishna und Radha, sitzen sie auf der Treppe eines Vorstadtbahnhofs. Die Welt um sie existiert für beide nicht. Sie genügen sich selbst – oder doch nicht ganz? Er möchte eine Partnerin, «die nur für mich Augen hat, wie ich nur für sie». Und wenn sie ihn verliesse, «bräche eine Welt zusammen». Jede Trennung, selbst eine Trennungsphase innerhalb der Beziehung, wird als Verlust von Ganzheit und Geborgenheit erlebt, wenn man in der Phantasie, einander alles zu bedeuten und ganz zu genügen, gefangen bleibt. Ein Paar muss lernen, dass in jedem Leben Anregungen von aussen neue Impulse bringen können.



PYGMALION



«Du schaffst es schon!» Der Wunsch, aus dem Partner «etwas zu machen», ist auch eines unserer Beziehungsideale. Es gründet in der objektiven Phantasie für die Möglichkeiten des geliebten Menschen. Diese können sich, unterstützt durch das liebende Vertrauen des Partners, in Freiheit herausbilden. Wenn wir diesem Prozess nachhelfen, besteht die Gefahr, dass wir dem anderen die Freiheit nehmen, ihn in ein Bild hineinzupressen versuchen. Die Pygmalion-Phase sollte also im besten Fall nur ein Zwischenspiel sein.

ISHTAR UND TAMMUZ



Die Beziehungsphantasie der älteren, grosszügigen Frau, die einen jungen Menschen mit ihrer kultivierten Welt bekannt macht und ihm von der Weisheit der Liebe etwas abgeben kann, hat ihre Wurzeln im bald 5000 Jahre alten sumerischen Mythos von der Liebesgöttin Ishtar und dem jungen Hirtengott Tammuz. Damals wurden im Zyklus der Jahreszeiten die Hochzeit und der Tod der beiden gefeiert. Das alte, ewig junge Thema ist auch im «Rosenkavalier» von Hugo von Hofmannsthal gestaltet worden. Zur Weisheit der liebenden Frau gehört das Wissen um die Vergänglichkeit der Beziehung.

ZEUS UND HERA



Wenn in einer Partnerschaft das Dominieren über den anderen im Vordergrund steht, können gar keine Probleme mehr gemeinsam gelöst werden, da jeder dauernd überlegt, wie er gewinnen kann. Man hört nur soweit zu, dass man Stichworte für den eigenen Einsatz erhält. Im Drama «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» reagiert George übertrieben sanft auf Marthas Wutausbruch, worauf sie schnaubt: «Mensch, bist du ein... Waschlappen!» Vor 4000 Jahren spielten Göttervater Zeus und seine Frau Hera in ihrem permanenten olympischen Ehestreit diese Beziehungsphantasie vor. Sie enthält nach Kast in ihrem Kern die Auseinandersetzung zwischen Matriarchat und Patriarchat.



MERLIN UND VIVIANE



«Verrate mir deinen Zauber!» Die Geschichte vom weisen alten Merlin und der Nympe Viviane lebt in unserem Alltag fort. Die Phantasie einer Beziehung zwischen einem älteren, väterlichen Mann und einem jungen Mädchen enthält einen Kern, der die Sehnsucht nach Aufhebung der Herrschaft eines Geschlechts über das andere ausdrückt. So betrachtet, kann dieses Ideal die Beziehung des ständig um die Oberhand streitenden Paares ablösen. Häufig ist es die Frau, die aus dem Teufelskreis ausbricht: «Ich will gar nicht mit dir streiten, ich möchte von dir verstanden und gestreichelt werden.»



HOHES LIED (BRUDER MANN, SCHWESTER FRAU)



Der Kreis schliesst sich. Unser Paar ist wieder eng umschlungen, wie Krishna und Radha. Aber sie gehen nicht ineinander auf, sondern bewahren sich ihre Autonomie. Bei immer mehr Paaren zeichnet sich diese neue Beziehungsphantasie unserer Zeit ab, eine Beziehungsform, die nicht primär auf Dominieren aus ist, sondern auf ein Miteinander auf gleicher Ebene, auf der beide einander anregen können, die Beziehung kreativ zu gestalten. Auf der Basis eines Grundvertrauens in der Beziehung können die Partner eigene und gemeinsame Unternehmen starten. Die Wurzeln dieser Phantasie fand Verena Kast im erotischen Hohen Lied des Alten Testaments. Salomo wirbt um seine Geliebte mit den Worten: «Du, meine Schwester Braut, hast mein Herz berückt.»

